

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

17.11.1816 (Nr. 320)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 320. Sonntag, den 17. Nov. 1816.

Deutschland.

Von Frankfurt wird unterm 14. d. geschrieben: Noch hat man keine offizielle Berichte über die zweite Sitzung der H. Bundestagesgesandten erhalten, obgleich heute schon die dritte Sitzung statt haben soll. Wie man vernimmt, ist in der zweiten Sitzung der Vorlag vorgekommen, daß alle Staaten des deutschen Bundes eine und dieselbe landständische Verfassung haben sollten, vorbehaltlich jedoch derjenigen Modifikationen, welche die Vorklärten erheben könnten. — Der Preis des Getreides in unserer Gegend ist seit einigen Tagen wieder gestiegen, noch gefallen, ein Beweis, das den Kornwuchsern einige Furcht eingejagt ist ic.

Am 15. d. ist der Graf von Wittgenstein, kais. russ. General der Kavallerie, von Darmstadt kommend, durch Frankfurt nach Gelnhausen passiert.

Die Berliner Zeitungen vom 9. d. sagen: Dem Vernehmen nach wird sich ein deutscher Prinz mit einer dänischen Prinzessin vermählen.

Die Straßburger Zeitungen vom 16. d. melden: Se. Königl. Maj. haben in derselben Art, wie solches bei den Militär-Präsidenten verfügt worden, auch eine Revision sämtlicher Richterstühle, in Beziehung auf den von Ihren beabsichtigten Begnadigungssakt, durch die Justizbehörde angeordnet, und auf die bis jetzt vorgelegten Verzeichnisse mittelst Resolution vom 14. d. vorläufig 88 Individuen ganz oder Theilweise zu begnadigen verfügt. Namentlich wurden alle diejenigen, welche nur noch wegen Unverurteilung der Kisten auf der Festung hinfänglich waren, sofort entlassen. — Se. Königl. Maj. haben vermöge Rescripts vom 12. d. dem im Königreich begüterten Ularaisen Franz zu Salm-Reifferscheid Dyck die allerunterthänigste nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme des ihm von des Königs von Preussen Maj. für sich und seine Descendenz versprochenen Fürstendiploms

und zur Führung dieser fürstl. Würde in den königlichen Staaten zu ertheilen geruht.

In der Speyerer Zeitung vom 16. d. liest man: Es haben sich, hinsichtlich des Landraths, in öffentlichen Blättern, einige Stimmen, irrig, geäußert, derselbe werde, bis zur Organisation der Konstitution in den bayer. Staaten, eine Art von repräsentativem Kollegium bilden, das über alle wichtigen Landesangelegenheiten zu Rathe gezogen werden soll. Diese Versammlung ist jedoch, dem Inhalte des Gesetzes gemäß, nicht fortbauend, sondern wird ihre Sitzungen in einigen Wochen beendigen. Auch sind die Gegenstände bestimmt, worüber ihr Gutachten erhoben werden soll, und die Regierung hat über jeden derselben besondere Ausarbeitungen entwerfen lassen, damit die Diskussionen des Landraths zweckmäßig, im besten Interesse des Landes, geleitet werden. Die Arbeiten der Versammlung werden übrigens sehr wichtig seyn, und auf die Wohlfahrt der kön. bayer. Provinz einen bedeutenden Einfluß haben. Ferner ist es irrig, zu behaupten, wie in den rheinischen Blättern geschieht, die Wahlen des Landraths zu Kaiserlautern seyen so schlecht ausgefallen, daß auch hier vielleicht eine ehrliche und wohlmeinende, aber stille und unthätige Majorität am Ende die Sache werde bezahen müssen, welche eine ehrgeizige, thätige und spitzbüchische Minorität vorangewählt hat. So arg ist es doch nicht. Wohl haben Intriganten und Spitzbuben, Korn- und Holzjuden es an Umtrieben aller Art nicht fehlen lassen, um ihre unedlen Zwecke zu erreichen, aber sie konnten dennoch nicht verhindern, daß unter vielen gewählten Kandidaten sich leicht ein Paar Dugend bezeichnen lassen, welche dem Landrathe, und, was mehr sagen will, dem Lande gewiß keine Schande machen werden. Mehrere würdige Geistesmänner (Mediz. gelehrte, Professoren, Friedensrichter, Notäre) sind im

dieser Anzahl, deren Rechtlichkeit und feste Grundlage mit einer reifen Erfahrung auf der nämlichen Linie stehen etc.

Die Schicksale der Mde. Catalani zu München werden in den rhein. Blättern also erzählt: Mde. Catalani traf einige Tage vor der Vermählung der Prinzessin Charlotte zu München ein, hatte die Ehre, S. M. vorgestellt zu werden, und wurde mit der diesen hohen Personen eignen Güte und Freundlichkeit aufgenommen. Zum Beweise der Auszeichnung, welche ihr zu Theil ward, darf man nur bemerken, daß sie bei der Aufführung der italienischen Oper, Cyrus, am Tage der Aufahrt des kais. Großbotschafters, Fürsten Schwarzenberg, einen Platz im ersten Rang angewiesen erhielt. Im Publikum verbreitete sich die Nachricht, daß sie in einem Konzerte bei Hof, und in der Folge in einem von ihr zu gebenden singen würde; große Freude! und wirklich wurde sie hier gewiß gute Geschäfte gemacht haben. Aber ein unbescheidener Stolz und die üble Laune dieser durch allzuvielen Huldigungen ihres Talents verwöhnten und verzogenen Künstlerin haben uns um dieses Vergnügen, und Mde. Catalani um die Dukaten gebracht, welche sie hier unfehlbar eingenommen haben würde. Am Vermählungstage wollte nämlich Mde. Catalani die Tränungszeremonie in der königl. Hofkapelle sehen, und wurde auf das Chor geführt, wo sich die königl. Hofmusik, Sänger und Sängerinnen befanden. Bei dem geringen Umfange der Hofkirche und dem zahlreichen Gefolge des Hofes bei dieser feierlichen Gelegenheit, waren alle übrigen Plätze nach den Vorschriften einer an diesem Tage besonders strengen Hofetiquette bestimmt, und genau bezeichnet; so daß nur wenige Personen aus der Stadt dieser Zeremonie beizohnen konnten. War der Platz, welchen Mde. Catalani auf dem Orchester einnahm, ihr nicht ausgezeichnet genug, oder wurde sie von ihrem Begleiter dazu veranlaßt, genug, sie verließ ihren ersten Sitz, und nahm einen andern in der Tribüne der königl. Prinzessinnen ein, in welcher ausgebreiteter rother Sammet die Plätze für die königl. Familie andeutete. Nach der Ankunft des Zuges in der Kirche mochte ein dienstthuender Kammerherr dem Begleiter der Mde. Catalani, welcher von hier war, bemerken, daß niemand Fremdes hier anwesend seyn dürfe, und daß sich dieselbe zurückziehen möge. Mde. Catalani empfand dies so übel, daß sie ihren Verdruß

nicht zurückhalten konnte, und keinen Anstand nahm, in etwas unbedachtsamen und unartigen Worten sich zu äußern, und nach denen sie sich, in ihrem unbescheidenen Stolze, an einem solchen Tage an der Seite von Königinnen und Fürstinnen nicht am unrechten Platze zu seyn, für groß genug hielt. Mde. Catalani ließ sogleich ihre Pässe holen, und machte Anstalten zur Abreise, besann sich aber doch eines Bessern, und blieb. Am folgenden Tage wurde sie mit königl. Equipagenach Hofe geholt, wo sie, ohnerachtet der schmerzhaftesten Aufnahme von Seiten des Königs und der Königin, der neuvermählten Kaiserin und des ganzen Hofes, in Thränen und in Aeusserungen über die ihr vermeintlich widersährne Schmach ausbrach, welches weder auf ihre Sitten, noch auf ihren Verstand einen vortheilhaften Schluß machen ließ. Der Hof zog sich hierauf von der Sängerin zurück, und sie entfernte sich bedämt, ihre üble Laune so sehr gezeigt zu haben. Es war vorher bestimmt gewesen, sie sollte in dem, wegen der Vermählung, angezeigten großen Konzerte bei Hofe am folgenden Tage singen; aber nun war nicht mehr die Rede davon, und nach der Verletzung alles Anstandes von ihrer Seite gegen die erhabenen Personen zog sich alles von ihr zurück. Sie durfte nach diesem Austritt selbst nicht mehr hoffen, in Wien eine günstige Aufnahme zu finden, und reiste daher am Sonntage, den 3. d., nach mehreren vergeblichen Bemühungen, ihr Versehen gut zu machen, nach Italien ab.

F r a n k r e i c h.

Die Kammer der Deputirten vollendete in ihrer Sitzung am 11. d. die Kandidatenwahl zur Präsidentenstelle, die auf die H. Bellart, Ravez und Bagnot fiel. Sie schritt hierauf zur Wahl ihrer 4 Vizepräsidenten, wobei die H. Camille Jordan, Simeon, Bagnot und Royer-Collard die meisten Stimmen erhielten. Im Anfang der Sitzung war der noch rüstantige Bericht über die Wahlen des Aveyrondepartement erstattet worden. Diese Wahlen wurden als gültig anerkannt; die Zulassung eines der von genanntem Departement ernannten Deputirten, des H. de Bonald nämlich, jedoch ajournirt, bis derselbe sich über die erforderlichen Eigenschaften gehörig ausgewiesen haben wird. Am 14. d. sollte, dem Vernehmen nach, das Budget der Deputirtenkammer vorgelegt werden.

Folgendes sind die Präsidenten der 6 Bureaux der

Pairskammer: Monsieur, Herzog von Berry, Herzog de Croÿ d'Havre, Herzog von Angouleme, Graf de Biomenil, Graf Barthelemy.

Am 11. d. war außerordentliches Ministerialkonseil unter dem Vorstehe des Königs, das von 1 Uhr bis halb 6 Uhr dauerte.

Der Herzog von Cambridge ist in der Nacht vom 12. d. von Paris abgereist.

Am 11. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 56½, und die Bankaktien zu 1140 Fr.

Großbritannien.

Am 6. d. wurde Befehl zur Absendung einer königl. Nacht nach Calais gegeben. Dieselbe ist bestimmt, den russ. Großfürsten Nikolaus nach England zu führen. Der Großfürst wird seine Wohnung zu London in St. Alban-House nehmen, wo auch die östreich. Erzherzoge während ihres Aufenthalts in Englands Hauptstadt gewohnt hatten.

Im Courier vom 7. d. liest man: Der Marquis von Wellesley liegt gefährlich krank zu Ramsgate. Ob wir gleich manchmal uns über die Thorheit seiner Anhänger lustig gemacht, die nie ermangelt haben, jedes glückliche Nationalereigniß aus der Befolgung, und jeden Unfall aus der Nichtbefolgung seiner Rathschläge herzuleiten, so würden wir doch aufrichtig den Verlust eines Mannes bedauern, über dessen glänzende Fähigkeiten und seltene Eigenschaften kein Zweifel obwalten kann; es giebt keinen Engländer, würdig dieses Namens, der nicht lebhaft die Erhaltung dieses eifrigen Vertheidigers der bestehenden Verfassung und unserer Regierungsgrundsätze im Allgemeinen, so verschieden auch in vielen Punkten seine Ansichten von denen der dormaligen Minister sind, wünschte.

Bereits am 28. Okt. ist das Transportbureau aufgehoben worden, eine Folge der Einschränkungen, welche in allen Zweigen der Verwaltung eingeführt werden sollen.

In der letzten Versammlung der Londner Bibelgesellschaft ist unter andern angezeigt worden, daß sich nicht weniger als 50 Israeliten unter den regelmäßigen Subskribenten der Gesellschaft befinden.

Zu Dover ist kürzlich ein französ. Flussschiff in zehn Tagen von Riga, mit Schiffsbaumholz für Brest, angekommen.

Die öffentlichen Fonds sind am 7. d. bedeutend zu London gestiegen.

O e s t r e i c h.

So eben, heißt es in Privatnachrichten aus Wien vom 9. d. in der allgemeinen Zeitung, erfährt man, daß die allerhöchsten Herrschaften heute nach 2 Uhr Nachmittags in dem kais. Lustschlosse zu Schönbrunn im erwünschtesten Wohlseyn eingetroffen sind. Das herrlichste Herbstwetter begünstigte ihre Reise, und die zahlreich versammelte Volksmenge brachte den erlauchten Herrschern ein oft wiederholtes Lebehoch. Die ganze kais. Familie hatte sich zum Empfang im Schlosse von Schönbrunn eingefunden, und wurde der Kaiserin vorgestellt. Se. kais. Hoh. der Kronprinz küßte seiner erlauchten Mutter die Hand. Ihre Majestäten zeigten sich dem Volke vom Balkon des Schloßes, und wurden mit dem lebhaftesten Jubel begrüßt. Unsere ganze Stadt ist in Bewegung, um die Anstalten in Augenschein zu nehmen, welche morgen den Einzug der Kaiserin verherrlichen sollen etc.

Am 9. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 322½ Ufo notirt; die Konventionsmünze stand zu 324 (Abends 6 Uhr zu 324½).

Am 11. d. kam der päbstl. Nuntius in Zürich an. Er wurde durch die Kantonal-Scheuepflieger eingeholt und mit einer Artilleriesalve empfangen. Am 12. übergab derselbe dem Amtsbürgermeister, als Präsidenten der Eidgenossenschaft, in einer feierlichen Audienz und in Gegenwart mehrerer Mitglieder des Staatsraths, sein Beglaubigungsschreiben, speiste sodann bei dem Amtsbürgermeister zu Mittag, und reiste am 13. wieder nach Luzern ab. — Vergangene Woche, schreibt die Schaffhauser Zeitung, war Trauben- (man kann nicht sagen Wein-) Lese am Zürchersee. Qualität und Quantität sind gleich schlecht, ungeachtet die Trauben nicht verroren waren. Dennoch kostet der Saum 24 bis 26 fl. und noch mehr.

Die neueste Madrider Zeit. enthält folgendes königl. Dekret vom 30. Okt.: Da mein erster Staatssekretär, Don Pedro Cevallos, mich mehrmals, sowohl mündlich, als schriftlich, ersucht hat, ihm das Portefeuille dieses Ministeriums, so wie das des Justizdepartement, das ihm provisorsch übertragen worden war, abzunehmen, so entlasse ich ihn hiermit beider Stellen; da jedoch seine Treue und Anhänglichkeit an meine Person mir zu gro-

dem Wohlgefallen gericthen, so will ich, daß er seinen Dienst als Staatsrath fortsetze, wobei ich mir jedoch vorbehalten, ihm andere, dem Zustande seiner Gesundheit und seinem Charakter angemessenere Aemter zu ertheilen. Zu gleicher Zeit habe ich zu seinem Nachfolger in dem ersten Staatssekretariat Don Joseph Garcia Leon y Alvarez ernannt, dem auch das Portefeuille des Justizministeriums provisorisch anvertraut werden soll, wie dies der Fall bei Don P. Cevallos war u. — Kurz vor diesem Decret hatte der König, im Einverständnisse mit dem Kaiser, dem nun verlassenen Minister erlaubt, seinem Familienwappen den Wahlspruch beizusetzen: Pontificis ac Regis aequales.

Iffgheim. [Bekanntmachung.] Die Pockenepidemie unter der Schwabeerde betr. Es ist durch einige übereifrige Nachbarn das falsche Gerücht verbreitet worden, als wenn unter der Iffgheimer Schwabeerde die Pockenepidemie herrsche. Da aber dieses gänzlich falsch, und die Herde gesund ist, so machen die Unterzeichneten es sich zur Pflicht, dieses zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und verbürgen sich mit amtlicher Ehre für die Richtigkeit dieser Widerlegung, mit der Bemerkung, daß diese Krankheit seit vielen Jahren her in Iffgheim gar nicht bestanden habe.
Iffgheim, den 1. Nov. 1816.

Waldkirch. [Werbung.] Der unten signifizierte Bauer, Georg Schill von Gutach, hat sich vor etwa 12 Tagen von Haus entfernt, ohne daß man seitdem die geringste Kunde von seinem Aufenthalt bekommen konnte.

Georg Schill wird hiermit aufgefordert, sich unverzüglich wieder nach Hause zu begeben, und sich über seine unangelegnete Entfernung zu verantworten; zugleich werden sonstige löbliche Behörden ersucht, denselben, wenn er irgendwo betreten werden sollte, zu arreiren, und gegen Kostenersatz anher überliefern zu lassen.
Waldkirch, den 4. Nov. 1816.

Freiburg. [Schulden-Liquidation.] Auf Ansuchen des Kreiskammern Paydossier wird eine Schuldliquidation, auf den 23. Nov. d. J. bei dahiesigem Großherzogl. Amtrevisorate anberuht, und ein auctliches Arrangement versucht werden. Schlichte Gläubiger haben daher ihre Ansprüche hierbei um so gewisser richtig zu stellen, ansonst die Ausbleibenden als der Mehrheit beistimmend gehalten werden.
Freiburg, den 29. Okt. 1816.

Greva Schill. 30 Jahre alt, etwa 5'4" groß, hat schwarze braune Haare, etwas große Nase, rötliche Wangen, etwas schiefen Mund, längliches Gesicht, gute Zähne, schwachen Bart. Er trug bei seiner Entfernung einen grauen halb getragenen Zwilchrock, einen niedern breiten Hut, ein gelbesenes Halstuch mit weißen Streifen, ein Brusttuch von Manchester, kurze halb abgetragene Lederschuhen, wollenne grobe Strümpfe, Schuhe oder Stiefel, da er beides mitgenommen hat.

Waldkirch. [Werbung.] Der unten signifizierte Bauer, Georg Schill von Gutach, hat sich vor etwa 12 Tagen von Haus entfernt, ohne daß man seitdem die geringste Kunde von seinem Aufenthalt bekommen konnte. Georg Schill wird hiermit aufgefordert, sich unverzüglich wieder nach Hause zu begeben, und sich über seine unangelegnete Entfernung zu verantworten; zugleich werden sonstige löbliche Behörden ersucht, denselben, wenn er irgendwo betreten werden sollte, zu arreiren, und gegen Kostenersatz anher überliefern zu lassen.
Waldkirch, den 4. Nov. 1816.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Dienstags, den 19. Nov., Vormittags nach 8 Uhr, wird in dem Hause No. 19 im innern Viertel, zwischen der Barock- und Kreuzgasse, mit einer Fohren-Versteigerung durch alle Rubriken angefangen werden.

Karlsruhe, den 14. Nov. 1816.
Manheim. [Gasthaus-Versteigerung.] Die auf den 18. dieses angekündigte Versteigerung des Gasthauses zum Badner Hof, Quadr. Lit. G 6 No. 3, findet, zufolge Großherzogl. HofgerichtsUrtheils, nicht statt. Doch wird das Gasthaus, bestehend in 3 Häusern, großen Garten und darin befindlichen gut eingerichteten Wadensallen, nebst den dazu gehörigen Wadmannen, auf dahiesigem Amtshause, Dienstag, den 17. d. M. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, mit Vorbehalt zweimonatlicher Affixion, und daß 8000 fl. vom Steigkilling auf erste gerichtliche Hypothek zu 5 pCt. darauf stehen bleiben können, versteigert.

Manheim, den 14. Nov. 1816.
Großherzogliches Amtrevisorat.

Kenzingen. [Aufftrag.] Das Großherzogl. hohe Direktorium des Dreysamkreises, hat unterm 16. Apr. d. J. No. 7950 bewilligt, daß die verstaatlichten 2 Zuchort Matten im Böckensand, und eine Zuchort Matten darauf stehend, auf dem sogenannten Grund über der Elz, in der Gemarkung Ober- und Niederhausen gelegen, in öffentlicher Steigerung zu verkaufen der Versuch gemacht werden soll. Da nunmehr die Pachtzeit dieser Matten vollendet ist, so wird hiadurch zu Jedermanns Wissen bekannt gemacht, daß solche den 12. Dezember d. J. früh um 10 Uhr, zu Niederhausen in dem Schwanenwirthshaus in Steigerung, mit Notifikationsvorbehalt, veräußert werden. Die Pachtungsbedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht werden; solche können aber inzwischen in diesseitiger Kanzlei eingesehen werden.
Kenzingen, den 14. Nov. 1816.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Hartsher.

Karlsruhe. [Empfehlung.] Unterzögner hat die Ehre, bekannt zu machen, daß er sich hier als Rischnermesster etablirt hat, und sich mit in dieses Fach einschlagenden Artikeln, sowohl im Verkauf, als Einkauf, wie auch in Verfertigung aller möglichen Arbeit bestens empfiehlt; indem er billige und prompte Bedienung verspricht, bittet er um geneigten Zuspruch.
Karlsruhe, den 5. Nov. 1816.

Pforzheim. [Empfehlung.] Da ich meinen bisherigen Bierwirthschaftsbestand aufgegeben, und meine Zeit nun ganz allein meinem erlernten Metier widmen werde, so empfehle ich mich in allen in die Uhrgehäusemacherei einschlagenden Geschäften hierdurch ergebenst, und versichere zum voraus gute und saubere Arbeit, und prompts und billige Bedienung.
Pforzheim, den 1. Nov. 1816.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Handelsmann Jakob Glanz sind frische enalthe Aufkeren angekommen, das 100 Stüt à 6 fl., so wie auch Scheffel, Cabbiau à 40 fr., Scheffelische zu 30 fr. pr. Pfund zu haben.
Karlsruhe, [Dienstagsuch.] Ein honettes Frauenzimmer von mittlerm Alter, welche im Kleidermachen, sein Weiß-Nähen, Sticken, Wäneln, Rechen, Waschen u. wohl erfahren ist, sucht in Karlsruhe oder in der Nähe einen Dienst. Es wird dabei mehr auf solide Behandlung, als auf Gehalt gesehen. Für ihre moralische Aufführung sowohl, als einen eingezoenen Lebenswandel, wird hinlänglich gut gestanden. Das Staatszeit. Komptoir sagt, an wen man sich zu wenden hat.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Handelsmann Jakob Glanz sind frische enalthe Aufkeren angekommen, das 100 Stüt à 6 fl., so wie auch Scheffel, Cabbiau à 40 fr., Scheffelische zu 30 fr. pr. Pfund zu haben.
Karlsruhe, [Dienstagsuch.] Ein honettes Frauenzimmer von mittlerm Alter, welche im Kleidermachen, sein Weiß-Nähen, Sticken, Wäneln, Rechen, Waschen u. wohl erfahren ist, sucht in Karlsruhe oder in der Nähe einen Dienst. Es wird dabei mehr auf solide Behandlung, als auf Gehalt gesehen. Für ihre moralische Aufführung sowohl, als einen eingezoenen Lebenswandel, wird hinlänglich gut gestanden. Das Staatszeit. Komptoir sagt, an wen man sich zu wenden hat.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Handelsmann Jakob Glanz sind frische enalthe Aufkeren angekommen, das 100 Stüt à 6 fl., so wie auch Scheffel, Cabbiau à 40 fr., Scheffelische zu 30 fr. pr. Pfund zu haben.
Karlsruhe, [Dienstagsuch.] Ein honettes Frauenzimmer von mittlerm Alter, welche im Kleidermachen, sein Weiß-Nähen, Sticken, Wäneln, Rechen, Waschen u. wohl erfahren ist, sucht in Karlsruhe oder in der Nähe einen Dienst. Es wird dabei mehr auf solide Behandlung, als auf Gehalt gesehen. Für ihre moralische Aufführung sowohl, als einen eingezoenen Lebenswandel, wird hinlänglich gut gestanden. Das Staatszeit. Komptoir sagt, an wen man sich zu wenden hat.